

Es war in den ersten Monaten des Jahres, als sich Klagen über allgemeine Nothstände im Lande erhoben. Mittheilungen der verschiedensten Art und oft einander widersprechend hatte Ihre Majestät die Königin, unsere Präsidentin, vernommen, so daß Allerhöchstdieselbe, immer bereit, helfend einzugreifen und Nothstände zu lindern, den Wunsch hegte, hierüber durch wahrheitsgetreue und zuverlässige Berichte ein klares Bild zu erhalten. Wir richteten daher an unsere Zweigvereine das Ersuchen, uns mitzutheilen, ob und wie weit damals innerhalb ihrer Gebiete wirkliche Noth vorhanden sei, in welchen Klassen der bürgerlichen Gesellschaft sich dieselbe vorzugsweise kundgebe und welche Mittel sich empfehlen dürften, dieser Noth erfolgreich entgegenzutreten. In der eingehendsten Weise wurden uns die gewünschten Mittheilungen und fast einstimmig lautete das Urtheil, daß, dem Himmel Dank, nicht wirkliche Nothstände herrschten. Zeigten sich auch in einzelnen Gegenden manche Industriezweige bedrängt, so lagen diesen Erscheinungen doch Ursachen zu Grunde, deren Beseitigung den Rahmen unseres Wirkungskreises überschritten haben würde.

Das Eine bestätigten diese Berichte indeß abermals, daß leider nur recht oft über so schwerwiegende Dinge, wie das Vorhandensein von Nothständen, Seitens schwachmüthiger Menschen allzu oberflächlich geurtheilt und ohne eigentliche Ursache in übertriebener Weise ein Nothstand verkündet wird, der, wenn er überhaupt vorhanden, in den meisten Fällen nur durch eigene Kraft, nicht aber durch fremde Hilfe und durch „milde Gaben“ erfolgreich bekämpft werden kann. Derartige grundlose Nothrufe sind jedoch sehr geeignet, zu bewirken, daß, wenn wahre Noth vorhanden und ein Hilferuf gerechtfertigt wäre, der durch Mißbrauch abgestumpfte Wohlthätigkeits Sinn seinen Beistand versagt. —

1877 war auch sonst für uns ein sorgen- und mühevolltes Jahr.